

In Aischylos' *Supplices* äußert Danaos, nachdem Pelasgos sich bereit erklärt hat, das Anliegen der Hiketiden dem Volk vorzubringen, und ihn aufgefordert hat, die Hikesiezweige auf den Altären in der Stadt zu verteilen, Bedenken, allein durch die Stadt zu gehen. Als Grund für seine Befürchtungen gibt er sein fremdländisches Aussehen an² und sagt zu Pelasgos: φύλαξαι μὴ θράσος τέκνη φόβον / καὶ δὴ φίλον τις ἔκταν' ἀγνοίας ὕπο (498 f.).

Der Scholiast, dem beispielsweise G. Hermann und J. Vürtheim in ihren kommentierten Ausgaben folgen, merkt an: μὴ θαρρήσας μόνος ἀπελθεῖν φοβηθῶ ὑπό τινος. Er nimmt also an, daß, wenn Danaos den Mut aufbringt, allein durch die Stadt zu gehen, Furcht bei den Argivern entstehen kann. Friis Johansen - Whittle hingegen beziehen in ihrer Interpretation nicht nur θράσος, sondern auch φόβος auf Danaos: «If Danaos is confident enough... to enter the city alone, he may soon have every reason to shift from confidence to fear.»³ Die positive oder neutrale Bedeutung von θράσος läßt sich bei Aischylos belegen, stellt also weder für das Textverständnis des Scholiasten noch für das von Friis Johansen - Whittle ein Problem dar.⁴ Gegen die Interpretation des Scholiasten wenden Friis Johansen - Whittle berechtigte inhaltliche Bedenken ein, nämlich, daß nicht ersichtlich ist, warum

¹ Der Text wird in dieser und der folgenden Miscelle zitiert nach M. L. West, *Aeschylus. Tragoediae*, Stuttgart und Leipzig 1998.

² F. M. Snowden, *Before Color Prejudice: The Ancient View of Blacks*, Cambridge Mass. 1983 und id., *Greeks and Ethiopians*, in *Greeks and Barbarians*, eds. J. E. Coleman - C. A. Walz, Bethesda 1997, 103-26 hat sich bemüht nachzuweisen, daß es in der Antike kein Vorurteil gegen Schwarze gab. Angesichts der hier behandelten Stelle scheint die folgende Behauptung jedoch nicht ganz zutreffend zu sein, Snowden, *Greeks* 107: «Although the Danaids in the *Suppliants* of Aeschylus are described as differing from the Greeks as to color and form, and as 'black and smitten by the sun' (Aesch. *Suppl.* 154-55, 496), they experience no antipathy because of their color.» Es wird zwar nicht explizit die dunkle Hautfarbe als Grund für mögliche Anfeindungen genannt, aber μορφή (496) ist spezifischer als Fremdsein im abstrakten Sinne und impliziert vermutlich auch die Hautfarbe.

³ H. Friis Johansen - E. W. Whittle, *Aeschylus: The Suppliants*, I-III, Kopenhagen 1980 *ad loc.* Die meisten Übersetzungen lassen beide Interpretationen zu: J. G. Droysen, *Aischylos, Die Tragödien und Fragmente (durchgesehen und eingeleitet von W. Nestle)*, Stuttgart 1957, 145: «Du baue vor, daß tapftrer Mut nicht Furcht gebiert.» O. Werner, *Aischylos, Tragödien (mit einer Einführung und Erläuterungen von B. Zimmermann)*, München 1990, 115: «Vorsicht tut not, daß Keckheit Schrecken nicht gebiert.» H. W. Smyth, *Aeschylus, with an English Translation*, I, Harvard 1922, 55: «Beware lest present over-confidence beget dismay.»

⁴ S. auch *Pers.* 394 und *Ag.* 1437 neben den von Friis Johansen - Whittle erwähnten Versen *Suppl.* 505 und 955, von denen 505 allerdings nur bedingt zum Vergleich herangezogen werden kann, da θράσος dort, wie Friis Johansen - Whittle *ad loc.* zeigen, die Bedeutung von «ground for confidence», «encouragement» hat. Cf. die in n. 11 angegebene Literatur.

die Bevölkerung Angst vor einem einzelnen haben sollte.⁵ Hinzufügen läßt sich, daß in diesem Falle auch das Danaos' Begleitern mitgeteilte Gebot, sich auf dem Weg nicht lange mit entgegenkommenden Argivern zu unterhalten (502 f.), wenig sinnvoll ist. Die Angst würde gerade durch ein Gespräch, in dem die Begleiter die genaue Herkunft des Fremden erklären, der Grund genommen werden. Insofern scheint dieses Textverständnis nicht haltbar zu sein.

Aber auch Friis Johansens/Whittles Interpretation ist problematisch: Mir scheint in ihrer Deutung erstens die Verbindung von τίκτειν mit θράσος und φόβος schwierig zu sein. So wird man dem aischyleischen Gebrauch des Wortes entsprechend hier eine kausale Bedeutung von τίκτειν⁶ annehmen. Aber zwischen θράσος und φόβος eine kausale Beziehung herzustellen, wenn sie auf dieselbe Person bezogen werden, fällt schwer. Danaos' Furcht ist nicht im eigenen θράσος begründet, sondern entsteht durch mögliche Angriffe der Einheimischen. Dieser Punkt ist eng verknüpft mit einem zweiten Einwand. Daß bei einer Beschreibung der Gefahren beim Betreten der Stadt die Ursache der Furcht, nämlich die Aggression der Einheimischen, nicht erwähnt wird,⁷ ist inhaltlich schwierig, zumal die Einleitung des Satzes, φύλαξαι, unabhängig von der genauen Bedeutung⁸ die Annahme nahelegt, daß Pelasgos irgendeinen Einfluß darauf hat, was im μή-Satz folgt. Wenn aber sowohl θράσος als auch φόβος auf Danaos bezogen werden, muß diese Einflußmöglichkeit umständlich konstruiert werden über die, welche die Gefahr erzeugen, ohne im Satz genannt zu werden.

⁵ Danaos gebraucht zwar in seiner Rhesis den Plural (490 ἤμιν, 495 εὐρωμεν, 496 στείχουσιν), aber aus dem Kontext geht, wie bereits der Scholiast gesehen hat, eindeutig hervor, daß nur er und nicht seine Töchter gemeint sind. So hat Pelasgos die Aufforderung, Kränze an den Altären der Stadt niederzulegen, nur an ihn gerichtet: σὺ μὲν, πάτερ γερατὲ τῶνδε παρθένων, / (...) / κλάδους τε τούτους ἀψ' ἐν ἀγκάλας λαβῶν / βωμοῦς ἐπ' ἄλλους δαυμόνων ἐγχαρίων / θές (480-83). Auch in seiner Antwort spricht er nur von Danaos (503 ναύτην). Da es nur um Danaos geht, kann auch keine Analogie zur Furcht, die Ios Erscheinung hervorrief (565-70), angenommen werden, da die Danaiden mit Io identifiziert werden, aber nicht Danaos.

⁶ Τίκτειν bezeichnet bei Aischylos meistens das Aufeinanderfolgen gleicher Dinge: *Sept.* 437, *Ag.* 759 (mit μετα- in Tmesis), 764, *Cho.* 806. Zu diesem Gebrauch in der *Oresteia* s. beispielsweise M. Gagarin, *Aeschylean drama*, Berkeley 1976, 62: «In the *Oresteia* the metaphor of birth is integrally related to the dramatic action, for the abstract pattern of one evil giving birth to another is physically embodied in the successive generations of the house of Atreus.» Es kann aber auch eine Kausalität nicht gleicher Dinge wiedergeben, *Suppl.* 769 f.: φιλεῖ / ὠδῖνα τίκτειν νύξ κυβερνήτη σοφῶι. Vielleicht auch Aesch. fr. 340 Radt (*Liban. epist.* 175. 4: ἀκούων... Αἰσχύλου λέγοντος ἐκ τῶν πόνων τίκτεσθαι τὰς ἀρετὰς βροτοῖς, auch *ibid.* 699 (611), 2 und 348 (351), 8), zu dem Nauck allerdings schreibt: «Aeschyli quae verba fuerint ignoro.» In einem Fall bezeichnet es die Abfolge von Zeitbegriffen, *Ag.* 279: τῆς νῦν τεκούσης φᾶς τὸδ εὐφρόνης λέγω.

⁷ Der eigentlich wichtige Punkt erscheint erst in Vers 499 in gnomischer Form: καὶ δὴ φίλον τις ἐκταν ἀγνοίας ὕπο.

⁸ Während Kühner-Gerth II 2, 391 darauf hinweisen, daß keine eigentliche Hypotaxe bei μή Sätzen dieser Art vorliegt, was ein Verständnis von φύλαξαι als formelhaft erstarteter Phrase der Warnung nahelegt, geben Schwyzer-Debrunner II 676 'sich hüten' als Bedeutung für unsere Stelle an.

Es ist also auch nicht befriedigend, beide Begriffe auf Danaos zu beziehen. Die Gegensätzlichkeit⁹ der beiden Begriffe θράσος und φόβος und ihre Verbindung durch τίκτειν läßt sich leichter verstehen, wenn der θράσος einer Person φόβος bei einer anderen Person hervorruft. Dafür bietet Aesch. *Pers.* 391-94 eine Parallele: φόβος δὲ πᾶσι βαρβάρους παρῆν / γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῆ / παιῶν ἐθύμουν σεμνὸν "Ἕλληνας τότε, / ἄλλ' εἰς μάχην ὀρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.

Die Probleme, die aus der Interpretation von Friis Johansen/ Whittle erwachsen, können, wie ich meine, ohne Konjekturen¹⁰ dadurch beseitigt werden, daß wir parallel zur Gegenüberstellung in *Pers.* 391-94 nur φόβος auf Danaos und θράσος auf die Argiver beziehen. Der Bezug von θράσος auf die Argiver ist nicht schwierig, da im vorangehenden Vers von Ἴναχος gesprochen wird: 497 f. Νεῖλος γὰρ οὐχ ὅμοιον Ἴνάχῳ γένος / τρέφει. Durch die hier vorliegende Gegenüberstellung von Argivern und Bewohnern Ägyptens und den durch τίκτειν verbundenen Gegensatz von θράσος und φόβος ist der Bezug von θράσος und φόβος auf unterschiedliche Personen natürlich. Gegen diese Interpretation von θράσος ist auch lexikalisch nichts einzuwenden, da θράσος mit negativer Konnotation so gut belegt ist, daß früher angenommen wurde, θράσος sei ursprünglich nur negativ und θάρσος positiv konnotiert gewesen.¹¹ Allerdings sollten wir nicht die Bedeutung von 'Raserei', sondern die mildere Bedeutung von 'Keckheit' oder, gefährlichem Übermut¹² annehmen, da nicht zu erwarten ist, daß Danaos in einer Unterhaltung mit Pelagos seinem Volk wilde Raserei unterstellt.

⁹ S. beispielsweise Aesch. *Sept.* 189 f.: κρατοῦσα μὲν γὰρ οὐχ ὁμίλητόν θράσος, / δείσασα δ' οἴκῳ καὶ πόλῃ πλεόν κακόν.

¹⁰ S. die Konjekturen von Pauw, der entweder φόβος oder φόνον für φόβον vorschlägt, beides paläographisch leicht mögliche Konjekturen, gegen die Friis Johansen - Whittle allerdings mit Recht einwenden, daß das Scholion zeigt, daß φόβον bereits sehr früh im Text war.

¹¹ Gegen diese Ansicht, die erst in Aristot. *EE* einen Beleg findet, s. die Liste bei Elmsley ad Eur. *Med.* 456, Fraenkel ad Aesch. *Ag.* 803 f. sowie Wilamowitz ad Eur. *Her.* 624.

¹² Eine solche mildere Bedeutung zeigt sich in einer der Ermahnungen, die Danaos an seine Töchter richtet, *Suppl.* 203: θρασυστομεῖν γὰρ οὐ πρέπει τοὺς ἥσσονας. Sie liegt aufgrund des Attributes ὑπέροκμος auch in Aesch. *Pers.* 831 λῆξαι θεοβλαβούθ' ὑπερόκμῳ θράσει nahe. S. a. Aesch. *Pers.* 744: παῖς δ' ἐμὸς τὰδ' οὐ κατειδώς ἦνυσεν νέῳ θράσει. Die Verbindung von gefährlichem Übermut und der Begegnung mit einem Fremden finden wir bereits in der *Odyssee*, wenn Nausikaa befürchtet, daß, wenn sie mit Odysseus die Stadt betreten wird, jemand Anstoß an dem Fremden nehmen wird, und sie die Männer aus dem Volk als ὑπερφίαλοι (ζ 274) bezeichnet. Es ist aber doch zu überlegen, ob bei der Bezeichnung eines Angriffes gegen einen Fremden, der von Ζεὺς ξένιος geschützt wird, die Konnotation von Frevel mitschwingt. Auch in den hier gegebenen Parallelen aus den *Persern* für eine milde negative Bedeutung von θράσος deutet der Kontext auf Frevelei, s. in 831 θεοβλαβούθ' und die das θράσος explizierenden Verse 745 f.: ὅστις Ἐλλήσποντον ἱρὸν δούλον ὡς δεσμάμασιν / ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα, Βόσπορον ῥέον θεοῦ. Später wird θράσος als Synonym für ἀναίδεια verwandt (Aeschin. 1. 189 ἐκ τῆς ἀναιδείας καὶ τοῦ θράσους, Aristot. *cael.* 291b.25 f. αἰδοῦς ἀξίαν εἶναι νομίζοντας τὴν προθυμίαν μᾶλλον ἢ θράσους), wobei αἰδώς die angemessene Einstellung zum Fremden und besonders zum Supplikanten bezeichnet (s. D. L. Cairns, *Aidōs*, Oxford 1993, 114, Stellen aus Homer 113-

Der Satz heißt dann: 'Achte darauf, daß nicht θρόσος' <bei deinen Argivern> Furcht <bei mir> hervorruft.'¹³ In den Kontext fügt sich der Satz im neuen Textverständnis gut ein. Der folgende Satz schließt sich als Explikation und Steigerung des θρόσος an, während er in der Interpretation von Friis Johansen/ Whittle den Grund für die Furcht explizieren muß, die, obwohl der Grund für sie bereits auf der Hand liegt, noch nicht besteht.

Freiburg im Breisgau

Jonas Grethlein

19, zu den aischyleischen *Supplices* 183-85).

¹³ Alternativ könnte man φόβος nicht als die Furcht, sondern aktivisch als das, was Furcht erzeugt (s. LSJ s.v.), auffassen: «Achte darauf, daß nicht 'θρόσος' <bei den Argivern> Schrecken hervorbringt.» Diese Möglichkeit scheint mir allerdings angesichts der oben angeführten Gegenüberstellung und der Tatsache, daß Danaos nicht über Schrecken im allgemeinen spricht, sondern solchen, der ihn betreffen könnte, eher unwahrscheinlich.